

Erlebnis Mytilus

Jahresbericht 2024 | 2025



 Mytilus

The logo consists of a stylized white icon resembling a bird or a shell-like shape to the left of the word "Mytilus" in a white, serif font.

Mytilus, das heißt für mich

ganz viel segeln hoffentlich
wenn Wind und Wellen wollen
dem sollte man schon gebührend Respekt zollen.

Aber das Segeln ist es nicht allein,
gemeinsam zu segeln ist so fein.

Viele Hände fassen mit an,
auch abseits der Törns wird viel getan:
Schleifen, tonken, streichen, flicken,
das Schiff besegeln und beriggen,
reparieren und erneuern,
zusehen, dass keine Leinen scheuern.

Ob Mast, Ofen oder Motorteile,
wir halten die Balance zwischen Eile und Weile.
Sicherheit, Karten, Strom und Motorpflege,

Verantwortung findet viele Wege,
Ausbildung passiert immerzu,
so wissen viele vieles im Nu.

Nicht zu vergessen so manche gesellige Runde,
manchmal auch zu später Stunde.

Diskutieren, Joggen, Klönen und Singen
all das lässt sich bei uns mühelos unter einen Hut
bringen.

Danke für Einsatz, Wissen und Geselligkeit
und fürs Vereinsjahr 2025 immer eine Handbreit

Eure Miri



Zeitraffer

Januar und Februar 2024

Das Highlight im Januar ist das Ausbildungswochenende im Pfadfinderbildungszentrum »Sager Schweiz«: Mirco behandelt anhand von Fallbeispielen Psychologie und Gruppendynamik. Matthias simuliert wechselnde Wettersituationen, anhand derer mehrere Gruppen die Törnplanung anpassen müssen. oppa nimmt die Havarie mit der Segelyacht SAGGITARIUS im Jahr 2017 als Beispiel dafür, wie Mytilus versichert ist und was im Schadensfall zu beachten ist. Am Sonntag wird die Ausbildung in Bremen bei der Seenotleitstelle der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) fortgesetzt. Mit 46 Teilnehmenden wird es bei der Besichtigung der Werft und eines Seenotkreuzers sowie in der Funkzentrale, in der die Notrufe abgearbeitet werden, selbst mit mehreren Gruppen eng. – Es werden die Arbeiten an der Maschine, die schon im Herbst begannen, fortgesetzt, für die ein professioneller Mechaniker hinzugezogen wird. – Anstelle des alten Holzfens wird ein dänischer Diesellofen eingebaut, der im Frühjahr und Herbst für wohlige Wärme an Bord sorgen wird.

März und April 2024

Im März gibt es den Ausbildungstag im Bundeszentrum Lüdersburg der Ev. Jungenschaft Tyrker. Nach zwei Jahren ist wieder ein Erste-Hilfe-Kursus angesagt, mit allem, was man an Bord können muss, bis die DGzRS eintrifft oder ein Hafen erreicht ist. – Am Sonntag findet die Jahresmitgliederversammlung mit turnusgemäßen Neuwahlen statt. louise kandidiert nach sechs Jahren nicht wieder. An ihrer Stelle wird Sascha Hohn zum 1. Vorsitzenden gewählt. Auf die Position als 2. Vorsitzende, die Sascha zwei Jahre lang innehatte, wird Miri (Miriam Nöldner) gewählt. Im Amt des Kassenwarts wird oppa (Jan Stolzenberg) bestätigt. Eine Satzungsänderung muss beschlossen werden, damit Bünde und Verbände eine korporative Mitgliedschaft eingehen können, womit deren Mitglieder für das Segeln keine persönliche Mitgliedschaft erwerben müssen. – Im März ist es endlich wärmer, sodass Farben und Lacke verarbeitet werden können. – Während der Osterbauhütte machen ein paar

Held*innen das Schiff fahrbereit. – Da Ostern früh im Jahr liegt, ist Zeit für ein Motormanövertraining, für das Ansegelwochenende und für einen Wochenendtörn der Elbarados.

Mai und Juni 2024

Den Öffentlichkeitstag am 1. Mai im Museumshafen Hamburg-Harburg nutzen Mitglieder, Freunde und Gruppen, die in diesem Jahr segeln werden, um das Schiff anzuschauen, Gespräche zu führen, es bei Kaffee, Kuchen und Grillgut und netter Musik gut zu haben. – Der Ausbildungstörn führt geradewegs über Elbe, Nord-Ostsee-Kanal nach Flensburg zur Rumregatta historischer Schiffe, ausgerichtet vom Museumshafen Flensburg. – Die Gruppe Lux, eine Gruppe der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) in Bruchsal und die Waldläufer vom Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) segeln jeweils eine Woche in der Region, da das Schiff in den ersten drei Juni-Wochen zur C. J. Skips & Bädebyggerie nach Egernsund kommt. Der gut erhaltene Mast wird gelegt, inspiert, überarbeitet und wieder aufgestellt. Ferner werden Antennenanlage, Blitzschutz und der Windanzeiger erneuert. – Anschließend überführen Mitglieder des RjB Baden-Württemberg das Schiff nach Horsens.



Juli und August 2024

Die Gruppe des Handwerkerhofs erreicht nach einer Woche Århus. In den folgenden sechs Wochen ist das südliche Kattegat und das Seengebiet des Kleinen Belts, meist mit Århus, einmal mit Vejle als Wechselhafen, das Gebiet für die Wochentörns: zwei Mitglieder- und Ausbildungstörns und jeweils ein Törn des Pfadfinder*innenbundes Nord (PBN), Stamm Lykamedas, der Gruppe von Felix und der Jugendschaft Zugvogel. Eine Horte des Pfadfinderbundes Mannheim (PBM) erreicht Kolding und die Berliner Jungenschaft Jonathan des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) Sønderborg.



September und Oktober 2024

Bis Anfang Oktober ist Sønderborg der Wechselhafen, und zwar für eine Gruppe des PBM, die Chauken, eine Gruppe des PB Nordbaden, für den Herbst-Ausbildungstörn und einen weiteren Gruppentörn des DPB Berlin. Die PSD-Rover nehmen an der Apfelfahrt der Museumsschiffe von Glücksburg nach Flensburg teil. Es folgt der Spätzeltörn, von dem die VCP Siemensstadt das Schiff übernehmen und nach Kiel überführen. Eine Sippe des PBN-Stamms Mizar Alkor bringt das Schiff durch den Nord-Ostsee-Kanal und über die Elbe nach Hamburg, wo es am 2. November wohlbehalten im Museumshafen Harburg ankommt.

November und Dezember 2024

Am Wochenende nach dem Einwintern, wo das Schiff winterfest gemacht wird, die Segel zum Segelmacher gebracht werden und die Winterplane aufgebaut wird, ist das Herbsttreffen im Schullandheim an der Fischbeker Heide. Mit 50 Teilnehmenden so voll wie nie zuvor gibt es Fotos und Berichte des Jahres, werden Pläne für 2025 geschmiedet und das Törngebiet für 2026 – Vänernsee in Schweden – festgelegt. Die Arbeitssuppen besprechen, was in ihrem Zuständigkeitsbereich erledigt werden muss. Klön- und Singerrunden fehlen ebenso wenig, wie eine kleine Wanderung und das gemeinsame Kochen. Die ersten Arbeitssuppen beginnen mit ihren Aufgaben an Bord. Am »Schwimmenden Nikolaus« des Museumshafens nimmt Mytilus diesmal nur in Form einer über den Topp geführten Lichterkette teil, da das Schiff nicht am Kai, sondern im Päckchen eines größeren Schiffes liegt. – Die Bilanz des Jahres 2024 weist 24 Törns mit 2.577 Seemeilen, darunter 1.781 Seemeilen unter Segeln aus. Der Vorstand tagte fünf Mal, der Schiffsführerrat vier Mal. Sämtliche Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich.

Tom

»Alle aufstehen! Der Anker hat sich gelöst!«

Endlich war es so weit! Neun Pfadfinder*innen aus dem Bezirk Kurpfalz machten sich auf zum Segeltörn. Ein Herzeklinge-Wochenende, ein Online-Vorbereitungstreffen und zwölf Stunden Zugfahrt lagen hinter uns. Vor uns nur noch die Weiten der dänischen Ostsee und unser Zuhause für die nächsten sieben Tage – die Mytilus, ein 15 Meter langer, sehr schöner Einmaster. Bevor wir das erste Mal in See stechen konnten, musste erstmal für Proviant gesorgt werden. Also machten wir uns auf, um uns in einem Supermarkt

mit allem einzudecken, was man für eine Woche auf hoher See benötigt. Nachdem wir alles eingepackt und bezahlt hatten, düsten wir mit zwei voll beladenen Einkaufswagen quer durch Sonderburg (dänisch Sønderborg), zurück zu unserem Schiff. Nach einem leckeren Abendessen gingen wir erschöpft von den Erlebnissen des ersten Tages in unsere Kojen schlafen.

Am Morgen des nächsten Tages führte uns die sogenannte Stammcrew – drei ehrenamtliche Pfadfinder*innen – in die Kunst des Segelns ein.



Also legten wir ab, hissten unsere Segel und machten uns auf den Weg gen Norden. In einer Bucht angekommen setzten wir unseren Anker. Unwissend darüber, dass dieser uns in der Nacht noch Probleme bereiten würde, ließen wir den Abend mit Gitarre und Konzertina wortwörtlich ausklingen.

»Alle aufstehen! Der Anker hat sich gelöst!« – Mit diesen Worten riss uns Bootsmann Simon um halb drei Uhr nachts aus dem Schlaf. Nachdem wir uns schnell angezogen hatten und aufs Deck gestürmt kamen, wurde uns klar was passiert war: Der Anker hatte sich wegen eines aufziehenden Gewitters gelöst. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion legten wir am nahegelegenen Steg an und gingen daraufhin wieder in unsere Kojen.

Der nächste Tag verlief weitaus entspannter. Mit Brownie-Cheesecake-Himbeer-Kuchen im Bauch segelten wir zur Insel Årø und genossen einen herrlichen Sonnenuntergang.

Der nächste Tag verlief ähnlich wie der vorige und so schipperten wir über ruhiges Gewässer zu unserem Tagesziel Augustenborg. Leider startete der fünfte Tag - wie im Wetterbericht vorhergesagt - mit heftigem Regen. Und so blieben die Crewmitglieder, die nicht gerade zum Wenden und Halsen benötigt wurden, lieber unter Deck. Aber nach Regen folgt ja bekanntlich Sonnenschein, und so segelten wir in den nächsten zwei Tagen bei schönstem Wetter über Sønderborg nach Egernsund, unserer Endstation, in die dortige Werft.

Die Werft war eindrucksvoll: verschiedene Schiffe und Boote an Land zu sehen und das schwere Gerät zur Instandhaltung. Neben uns lag der Dreimast-Schoner DEN STORE BJØRN (Der Große Bär), den wir freundlicherweise besichtigen durften. Etwa eine Stunde wurden wir von der sehr freundlichen Crew an Bord herumgeführt und bewunderten das gewaltige Schiff, den größten dänischen Segler aus Holz. Das Schiff ist mit »Schüler:innen mit Problemen« vier Monate auf See unterwegs.

Eine Woche nachdem wir zu unserem Abenteuer aufgebrochen waren, machten wir uns mit vielen neuen Erfahrungen und Erlebnissen im Gepäck auf den Weg nach Hause.

Die Stammcrew war wieder sehr freundlich und

nahm auch an unserem Abendschluss teil; dort hörten wir jeweils einen Impuls zur kritischen Auseinandersetzung mit Pfadi-Liedern, sowie die Beantwortung jeder Person an Bord zu einer stets wechselnden Tagesfrage. Tiefgründige Gedanken wurden dabei geäußert und gaben unserem Törn die nötige Tiefe.

Benedikt Müller
VCP Kurpfalz



Erster Törn der milden Kerle

Vor Beginn des Törns in Århus war den meisten Mitgliedern der Besatzung nicht nur das Tau noch unbekannt, sondern auch die endgültige Zusammensetzung der Gruppe. Wir waren ein bunt zusammengekegelter Haufen, der sich nur wenige Wochen zuvor für den frei gewordenen Törn gefunden hatte, und hatten in der gemeinsamen Woche einiges an Bekanntschaft herzustellen – wie schön das ist, überrascht zu werden von einer Geselligkeit, die sich wahrscheinlich nur auf der Mytilus so schnell ergibt! Es lohnt sich, etwas von den Ereignissen zu berichten, in denen sich die Unbeschwertheit und das spontane Glück dieser Tage zeigen.

Wie das so üblich ist, fanden wir uns am Samstag alle im Starthafen ein, bis wir dann am Abend fast vollzählig waren (Sebi konnte es nicht vor Montag schaffen) und schoben alles Wichtige auf den nächsten Tag. Sonntag also die Sicherheitseinweisung und Einführung in die verschiedenen Leinen und so weiter. Es war für unseren ersten Tag einigermaßen raues Wetter, bei dem nur wenige andere Segler auf dem Wasser waren. Wir wollten es aber nicht zu gemütlich haben und unser Skipper Ulf traute uns die Winde zu, also

probierten wir die ersten Manöver und tasteten uns an die Aufgaben an Bord ran.

Abends flaute der Wind freundlich ab und ein günstiges Hoch begrüßte uns, das eine ganze Woche herrliches Wetter bereitete, sodass wir vor einem bewaldeten Küstenstück den Anker auswerfen konnten. Nicht zu spät am nächsten Morgen waren schon alle im kalten Wasser, um sich für einen langen Tag mit gutem Segelwetter frisch zu machen. Noch einmal sahen wir Århus an uns vorbeigleiten, als wir südwärts fuhren, den Wind im Rücken.

Die Abläufe beim Navigieren, Steuern, Ausrichten der Segel und nicht zuletzt in der Pantry richteten sich unter aller Aufmerksamkeit und rücksichtsvoller Absprache schnell ein. Gerade beim Essen an Deck bemerkte man schnell, wie leicht es allen fiel, sich in der Gruppe zu verstehen und die aufregenden Tage auf See zu genießen.

Wir lagen schon in Sichtweite von Hou, wo wir am Abend anlegen wollten, und hatten noch ein paar sonnige Stunden, also nutzten wir den Moment für mehrere »Boje-über-Bord!«-Manöver, die uns auf einen Ernstfall vorbereiten sollten, in dem nicht eine Boje, sondern ein Mensch über Bord





ginge. Die Leistung des Motors beim Boje-Angeln und der Fahrt in den Hafen sorgte schließlich für einen beunruhigenden Geruch, der nichts Gutes bedeuten konnte. Es ergab sich, dass wir so ungeschickt gewesen waren, das Seeventil für den Kühlwasserkreislauf nicht zu öffnen, bevor wir am Morgen losgefahren waren. Die Folge: Ein beschädigter Impeller und leider auch ein weiteres geschmolzenes Teil, dessen Ersatz sich nicht an Bord befand, sondern bei seinem Hersteller in Bremen. Wir bestellten den Wassersammler sofort per Express, mussten uns aber anderthalb Tage beschäftigen, ohne zu segeln. Ausflüge wurden gemacht, Baden und Herumliegen am Strand waren schöne Dinge und wir begannen, uns gegenseitig vorzulesen.

Große Erleichterung war plötzlich spürbar, als die Reparatur endlich gelungen war. Noch am Abend des dritten Tages in Hou stachen wir wieder in See, um uns aus der ungünstigen Lage direkt am Tankstellenparkplatz zu befreien und nicht weit entfernt zu ankern.

Das gute Wetter brach nicht ab, inzwischen waren alle mit den entscheidenden Handgriffen vertraut, und wieder wollten wir das Leben auf der

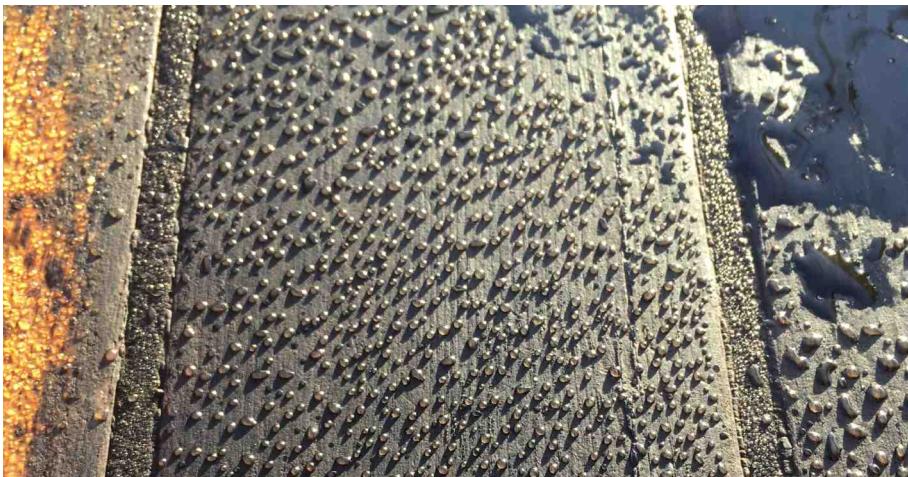
Ostsee voll auskosten. Wir ankerten diesmal vor Juelsminde, wo wir früh genug ankamen, sodass alle noch baden wollten und, nachdem sich der erste getraut hatte, auch vom Klüverbaum ins Wasser schwangen und platschten. Ein langer Abend, immer später und dunkler, voller Musik und Schnack, im Schlafsack unter dem falschen Mond am Bug – das waren schöne Stunden!

Die Fahrt in die Förde von Vejle war der letzte Segelspaß unseres Törns. Immer selbstverständlicher und schneller kreuzten wir in das enger werdende Fahrwasser, bis wir zuletzt den Motor nutzten. Ein unschöner Hafen war das, der unsere Fahrt beendete, wirklich unansehnlich. Groß und neu und viel zu schick.

Wir wollen uns an diesem Punkt aber noch nicht von der Mytilus verabschieden, die wir schnell ins Herz geschlossen haben, und auch unsere Gemeinschaft noch nicht vermissen. Wir sagten uns: »So lasst uns gute Segler sein, bei Weltenwind und Sonnenwein«, auf dass die Mytilus uns wieder zusammenführen wird.

Hans
von den milden Kerlen

Das Glück vom goldenen Herbst



Wer sich Mitte bis Ende Oktober für einen Segeltörn auf der Ostsee einfindet, rechnet mit 3°C und Nieselregen, viel Wind und dem einen oder anderen Hafentag, weil es zum Segeln zu stürmisch ist. Für uns kam es jedoch ganz anders. Wir hatten eine wunderbare Segelwoche mit einem Wechsel zwischen deutschen und dänischen Häfen: in Flensburg gestartet, nach Sønderborg gekreuzt, eine flotte Fahrt bis Maasholm nahe der Schleimündung, eine rasante Fahrt mit deutlich über 6 Knoten nach Ærøskøbing – für die dafür notwendige Kursänderung hat sich ein Schauer genau den Moment der Halse ausgesucht und die knackigen 5 Windstärken noch mal aufgefrischt – übrigens der einzige kurze Schauer der ganzen Woche.

In Ærøskøbing dann Gelegenheit, durch das wunderschöne Fischerdorf zu flanieren – bei wärmstem Herbstlicht. Von Ærøskøbing ging es durch die sehr enge Fahrinne nach Bagenkop. Dabei war konzentriertestes Navigieren angesagt. In Bagenkop hieß es dann ausschlafen, bis der angekündigte Südost sich wirklich einstellte. Von dort ging es in einem langen Schlag nach Eckernförde.

Auf dem Weg wurden wir tatsächlich namentlich von der Fregatte BAYERN angefunkt – sie boten an, uns mit ihrem Radarstrahl zu verdampfen – wir sind dann lieber um sie herum gekreuzt. Bei

gutem Wind und deutlicher Welle segelten wir dann bis in die Dunkelheit unter sternklarem Himmel in die Eckernförder Bucht und konnten dort den Leuchtturm bestaunen, der in unterschiedlichen Winkeln in verschiedenen Farben leuchtete. Gegen Ende ließ der Wind dann doch nach und die Mägen knurrten allzu laut, weshalb wir die letzte Seemeile unter Motor fuhren.

Der letzte Tag bot dann nochmal ein besonderes Highlight: Uns begleitete eine Gruppe Schweinswale durch die Bucht, flitzte unter dem Schiff durch und sprang neben dem Schiff aus dem Wasser. Bei wenig Wind gab es dann auch noch die Gelegenheit das Toppsegel zu setzen – letztlich flachte der Wind dann aber ganz ab und die letzten Meilen mussten wir unter Motor bis Kiel fahren.

Fazit des Törns: Wir sind jeden Tag gesegelt, hatten praktisch die ganze Woche schönes Wetter mit viel Sonne, bis auf den letzten Tag war immer mehr als genug Wind und reichlich Welle. Die Dänen kennen zwar keine Weltmeisterbrötchen, aber die Backwaren sind mindestens genauso lecker. Wenn ihr also Beratung zu Bäckereien in der dänischen Südsee braucht, meldet euch gern bei uns. Wir freuen uns auf das nächste Mal.

Hans-Christian Winter (HC)
VCP Siemensstadt



Mytilus 2024



Mytilus, oh Mytilus,

du warst mal wieder ein Genuss!
In Sønderborg im Hafen wir sehen dich von fern,
folgende Geschichte erzählt von unserem Törn.

Am Sonntag endlich »Leinen los«,
die Freude bei uns – unendlich groß.
Schwimmweste an, Sonnenbrille auf,
so nahm der erste Tag seinen Lauf.

Klau, Piek, Schot und Fock,
so viel Neues – was ein Schock.
Hand ans Fall und auf das Ding,
irgendwie bekommen wir's schon hin.

Die Sonne auch vom Himmel brennt.
Mytilus durch die Wellen rennt.

Eine Wende hier, eine Wende dort,
schon angelegt an einem neuen Ort.

Am nächsten Tag soll uns der Wind um die Ohren
blasen.

Wir müssen früh los aus unserem sicheren Hafen.
Lediglich die Fock muss ihre Dienste tun.

Alle anderen Segel dürfen ruhen.
Windstärke 6 treibt uns ordentlich voran,
gegen Mittag wir legen am Hafen an.

Fuß an Land, wir paar Schritte wagen,
kurze Zeit später wir stehen im königlichen
Garten.

Der starke Wind zwingt uns im Hafen zu bleiben,
anders müssen wir uns die Zeit vertreiben.

Das erste Mal singen in großer Runde,
verleben am Tisch zu später Stunde.

Der nächste Tag mit Regen beginnt.
Wir weiterhin im Hafen gefangen sind.

Heute wird der Ofen eingeweiht.

Brötchen und Hefezopf stehen schon bereit.

Am Abend eine Inhalationsrunde,
Kamillenduft in aller Munde.

Leinen los am nächsten Tag,
Sonne heut vom Himmel ragt.

Alexandra und Florence, zwei starke Teams am
Start,

so nehmen wir sie auf, die große Fahrt.

Klar zur Wende,
an die Fock und Schot schnell die Hände,

Segel über dann geht's weiter,
segeln bis in den Sonnenuntergang,
Mira legt perfekt an der Bordwand an.

Am nächsten Morgen – alle Segel sind vorbereitet,
plötzlich der Motor streitet.

Kein Holen der Klau, kein Holen der Piek,
das Schiff weiter im Hafen liegt.

Nach Alternativen wird gesucht,
haben die Wanderung ans Meer gebucht.
Schuhe an und auf den Weg gemacht,
der Nachmittag wurde an der Küste verbracht.
Am Abend die Klampfen erklingen.
Wir bis nachts sind am Singen.
Poncho und Schlafsack rauf aufs Deck
Nacht unterm Sternhimmel – perfekt.
Patrick ist unser Star,
macht den Motor wieder klar.
So heißt es heute nochmal: Und mit unserm
letzten Fetzen,
Segel setzen, Segel setzen.
Geesche ist die Chefin hier an Bord.
Beim Segeln hat sie das letzte Wort.
Auch beim Singen ist sie vorn dabei.
Sie macht uns fest am Hafenkai.
Mira, unsere angehende Bootsfrau
hat beim Segeln viel Know-how.
Steht sie an der Pinne,
fahren wir sicher durch jede Fahrwasserrinne.
Bist du am richtigen Wein aussuchen,
kannst du immer Sascha buchen.
Der Wachführer hat das Boot im Blick.
So landen wir weder im Seegras noch im Schlick.
Friede hat den Törn organisiert.
Professionell wirkt sie auch, wenn sie fiert.
Danke, dass du die vierte Chefin bist
und jedes Segel mit uns hisst.
Slay-Queen Mascha macht auch mal Schere,
mit dir zu segeln – was 'ne Ehre.
Linnea die Saiten der Gitarre durchwetzt.
Jede Singerunde mit dir fetzt.
Ann-Christin backt Kuchen und Zopf,
leckeres Chili landet im Topf.
Jakob fragt die Crew Löcher in den Bauch.
Die defekte Lampe repariert er auch.
Mit Maia lernen wir fliegen.
An Land und zu Wasser, die Anti-Feminist*innen
werden uns niemals kriegen.
Ballack rettet SchaDus Kiefer.
Doch ist er jetzt nicht noch schiever?
Mit viel Dankbarkeit, Freud und Verbundenheit
im Herzen
werden die nächsten Wochen ohne euch
schmerzen.
So werde ich jetzt das Reimen unterlassen,
AUF DEN TÖRN; AUF EUCH UND UNS – HOCH DIE
TASSEN!

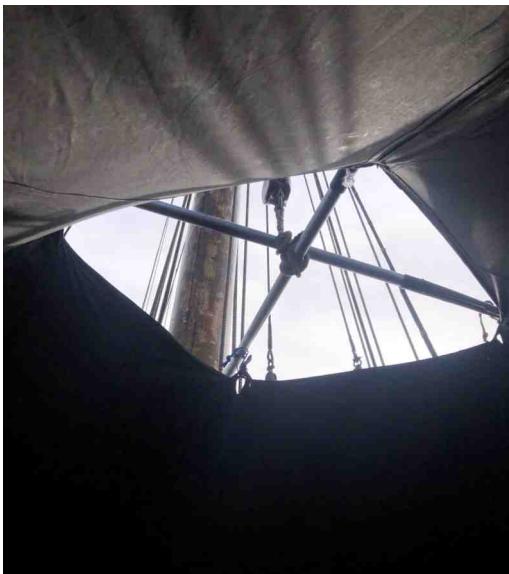
ballack (Mädelschaft Ginover + Friends)



Mytilus 2024

Jungenschaft Jonathan, DPB Berlin





»Einmal eine Nachtfahrt machen«

Es ist Ende Juni und wir sind auf dem Kleinen Belt unterwegs in Richtung Norden. Die Woche über ist ein Hoch angesagt, viel Sonne, wenig Wind. Der Skipper Alexander überlegt nicht lange: es wird eine Nachtfahrt geben. Unser Bootsmann schnitzl braucht sie sowieso für die Qualifikation zum Wachführer. Die Gruppe will so viel es geht segeln. Und ich? Ich wollte schon immer einmal eine Nachtfahrt machen.

Wir planen eine Nachmittagsruhe ein. Es geht ohnehin den ganzen Segeltag kaum Wind. In den Snævringen, der Meeresenge zwischen Kleinem Belt und Kattegat, erzeugt der sonst unerhebliche Tidenhub der Ostsee eine für die Wetterlage erhebliche Strömung. Wir wollen deshalb die Flut abwarten und mit ablaufendem Wasser ab 22:00 Uhr aus dem Kleinen Belt auslaufen. Die Gruppe teilt sich in zwei Wachen ein, eine für die Zeit von 21:00 bis 24:00 Uhr, die andere für 00:00 bis 03:00 Uhr. Wir planen, zu der Zeit den Kleinen Belt hinter uns gelassen zu haben und im Båring Vig, oberhalb von Fünen, zu ankern.

Es kehrt das erste Mal in dieser bisher munter fröhlichen Woche Ruhe auf dem Schiff ein. Die Sonne brennt über unserem Rast-Ankerplatz, die Stärke der Strömung nimmt uns den Mut zum Baden. Unter dem Sonnensegel suchen sich alle nach und nach einen Ruheplatz. Ich selbst verlege ihn von den Aufbauten auf das Achterdeck, windgeschützter, denn jetzt gerade frischt es etwas auf. Meinen Kopf bette ich auf einem Festmacher. Ich döse, doch so richtig einschlafen kann ich nicht. Viel zu gespannt bin ich auf die Nacht, kann kaum das Abendessen erwarten. Als wir dann endlich loslegen, lässt der Wind uns wieder im Stich – spiegelglatte See.

Der Sonnenuntergang begleitet unser Anker lichten, wir setzen Fock, Klüver,



Großsegel. Mehr ist bei einer Nachtfahrt auf Mytilus nicht zugelassen. Der Sonnenuntergang taucht unsere Aktivitäten in ein immer satteres Gold, bis wir die Dunkelheit schließlich daran bemerken, dass wir die Seekarte nur noch mithilfe der Taschenlampen lesen können. Ansonsten gewöhnen sich die Augen an das abnehmende Licht, der Horizont leuchtet noch grün-gelb-rot. Kaum haben wir die Segel gesetzt, steht der erste Wachwechsel schon bevor. Schnell wird noch eine Runde Mitternachtssnacks vorbereitet, denn die erste Wache würde am liebsten noch ein wenig wach bleiben. Warum, beantwortet sich zu Mitternacht. Die Gitarre taucht an Deck auf, sie singen ein Geburtstagsständchen. Der Rudergänger verspeist mit Freude einen Happen Keks-Schokocreme-Banane-Zimt-Torte. Dann wird gewechselt.

Noch müde aus den warmen Kojen gekrochen, erzeugen vier neue Teilnehmende eine ruhige, nun nächtliche Atmosphäre. Wir sitzen oder stehen nur da und schauen. Kurz halte ich meinen Atem an, um die Stille besser hören zu können. In

hauch, doch der Strom wird stärker, vor der Insel wirbelt das Wasser. Der Rudergänger merkt an, dass das Schiff sich zu drehen beginnt. Zu siebt sitzen und stehen wir ums Kartenhaus herum und beobachten, wie die Mytilus sich gemächlich nach links dreht. Bis sie sich schließlich quer zur Fahrtrichtung einpendelt und seitlich weitertreibt. Mit Großsegel, Fock, Klüver und drei Knoten Fahrt. Unsere Blicke, die sonst nach vorne zeigen, richten sich nun auf die umgebenen Bäume, die wiederum glatte See und die eigene Spur auf dem zurückgelegten Weg. Gerade in dem Moment, als zwischen den dunklen Uferstücken ein blutroter Mond über dem Wasser aufgeht. Er soll uns die ganze Nacht über begleiten. Der schwindende Wind und das zunehmend schmalere Fahrwasser fordern uns dazu auf, die Segel herunterzunehmen und den Motor

der Ferne rufen Vögel nacheinander. Wir können sie über die Bucht fliegen hören, die Antwort bestimmt einige Kilometer entfernt. Alle sind wir sehr still, als Schweinswale um uns herum auftauchen. Ihr Atem wiederum ist mehrere hundert Meter weit zu hören, ihre dunklen Rückenflossen tauchen aus dem stillen Wasser auf. Wenn sie wieder abtauchen, können wir uns ihrer Präsenz sicher sein, da das sonst so glatte Wasser ihre Bewegungen unter Wasser mit dunklen Ringen auf der Wasseroberfläche offenbart. Wieder atmet einer, nun immer näher auf das Boot zukommend. Niemand spricht nunmehr ein Wort, die sonst freudigen Rufe über die Entdeckung der Wale bleiben aus. Ich glaube, wir spüren alle diesen wunderbaren Moment, den wir dort erleben dürfen. Leises Flüstern richtet die Aufmerksamkeit auf den abnehmenden Wind. Fock und Klüver hängen bewegungslos herunter. Das Fahrwasser verengt sich, denn an Steuerbord wollen wir eine Insel lassen. Sie nimmt uns den letzten Wind-

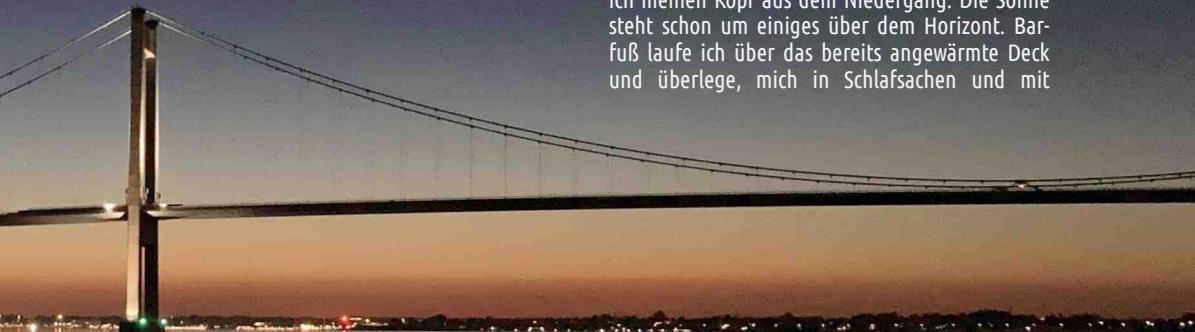
anzuschmeißen. Die Leuchtfelder werden zum wichtigsten Anhaltspunkt. Konzentriert sucht das Navigationsteam nach den Lichtsignalen an den Ufern, mal zwischen den Bäumen, mal inmitten einer von sich aus an vielen Stellen blinkenden Fabrikanlage. Das Navigieren nach Lichtern ermöglicht eine ungekannte dauerhafte Präzision. Sobald allen Teilnehmenden das Prinzip der sich überschneidenden Lichtkegel nahegebracht wurde, freuen wir uns alle gemeinsam wie kleine Kinder über jeden Farbwechsel von Grün auf Weiß auf Rot.

Doch die Kälte kriecht langsam in mir hoch. Gerade als ich sie bemerke und eine Teilnehmerin und ich uns zum wiederholten Male nach einem großen Gähner meinerseits verschmitzt angrinsen, merke ich, wie auch meine Augenlider schwer werden. Dabei sollen es noch gute zwei Stunden bis zum Sonnenaufgang sein, den ich so gerne sehen würde. Kurz überlege ich, mich in meinem Ölzeug auf dem Vordeck zusammenzurollen und

mich an den dort gesicherten Klüver zu kuscheln. Doch das regelmäßige Tuckern des Motors lockt mich mehr. Schon mehrfach beneidete ich die schlafende Wache 1 im Vorschiff. Das Gefühl, dort zu liegen, während die Mytilus vor sich hintreibt, muss sich in meiner Kindheit eingebrannt haben. Und nun als Anwärterin hätte ich dafür den Premium-Platz: Die Koje direkt am Motor. Die kurze Zahnputz-Session auf dem Vordeck dehnt sich um das Zehnfache aus, denn obwohl wir sie schon seit dem Ankerplatz sehen konnten, öffnet sich nun die letzte Schleife hin zu den beiden Lillebælt-Brücken: die »Gamle Lillebæltsbro« aus 1935 und die »Nye Lillebæltsbro« aus 1970 mit einer Länge von 1.700 Metern. Gemeinsam mit einem der rund

ausschlafen können. Ein besonderes Gefühl von Geborgenheit stellt sich ein. Früher war es der eigene Papa, der das Schiff in den Hafen führte, wenn unsere Bettgeh-Zeit schon erreicht war und wir mit den anderen Kindern des Familientörns in unseren Kojen lagen. Heute umgibt mich eine andere Gruppe engagierter Teilnehmender und Vereinsmitglieder. Aber die Leidenschaft für das Schiff, die Gewissenhaftigkeit und Akribie, mit der sie das Schiff führen und somit mein Vertrauen in die Personen an Deck, ist so groß wie damals. Innerhalb weniger Minuten muss ich eingeschlafen sein.

Ich werde davon wach, dass der Motor ausgeht. 05:30 Uhr. Meinen Wecker habe ich überschlagen, der Motor muss ihn übertönt haben. Schnell recke ich meinen Kopf aus dem Niedergang. Die Sonne steht schon um einiges über dem Horizont. Barfuß laufe ich über das bereits angewärmte Deck und überlege, mich in Schlafsachen und mit

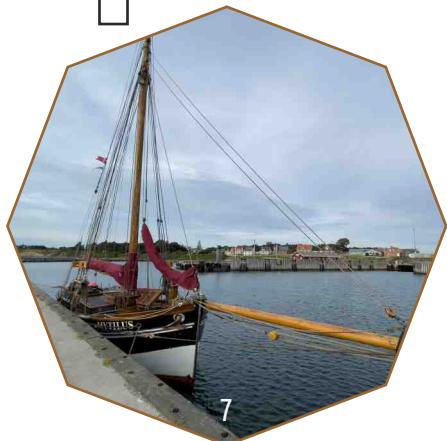


3.000 im Kleinen Belt lebenden Schweinswale tauchen wir unter der älteren Brücke hindurch, über die gerade ein Zug rollt. Es ist 02:30 Uhr, bisher sind wir keinem anderen Schiff begegnet. In Skærbæk, Middelfart, Erritsø, Fredericia, die die Meeresenge umgebenen Städte, sehe ich viele Lichter, aber keine Menschen. Die knapp drei Kilometer bis zur neuen Brücke höre ich einzelne Trucks die Brücke queren. Ihre Scheinwerfer gleiten über uns hinweg, als wir 42 Meter unter ihnen die Fahrbahn kreuzen. Mein Architekturnerherz hält das sonst tief in der Koje vergrabene Handy bereit. Dieses Ereignis will ich stolz in der Heimat präsentieren können.

Lange hält mich selbst diese Brücke nicht mehr. Ich krieche in meine Koje und lege meinen Kopf neben den brummenden Motor. Schön warm ist es hier unten. Schnell stelle ich noch einen Wecker für eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Zwei Stunden Schlaf sollten für diese Müdigkeitswelle reichen. Sobald wir vor Anker liegen, sollten wir

einem Tee dem fortgeschrittenen Sonnenaufgang zu widmen. Doch vom Vordeck kommt mir die Wache 1 in ihren Rettungswesten entgegen. »Der Wind ist wieder da!«, freut sich ein strahlender Skipper. Mein spontanes »Oh« klingt enttäuschter, als ich es meine. Schnell ziehe ich mir Klamotten über und schlüpfe in meine Rettungsweste. Auf mit dem Anker, heiß auf Fock und Klüver. Ich darf das Beiliegen einleiten, dann setzen wir das Groß. Ich kann nicht mehr sagen, ob ich eigentlich müde bin. Ich freue mich auf die Eindrücke, die dieser angebrochene Tag bringen wird. Aber mit einem neuen Glücksgefühl, das ich aus der Nacht mitnehme. Denn: Ich wollte schon immer einmal eine Nachtfahrt machen.

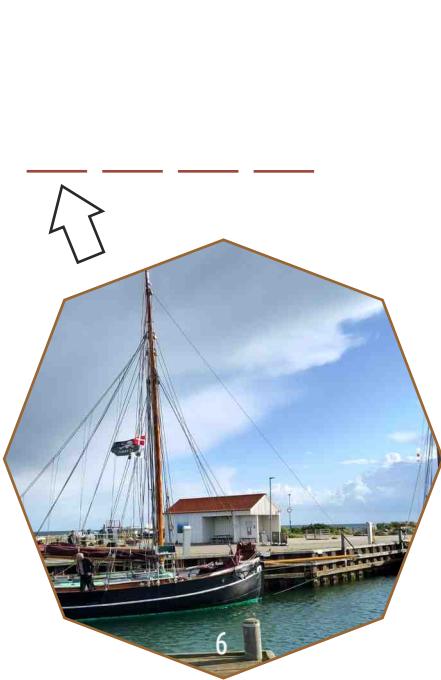
*Clara Grothkopp, mit der Gruppe RJB
Baden-Württemberg*



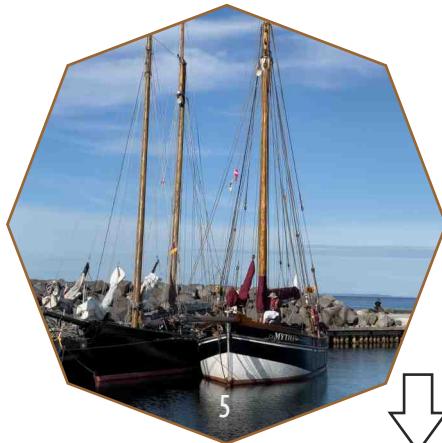
Wo treibt sich Mytilus rum?



4



6



5

7 Schritte zum Törn



- 1.** Informationen, wer Mytilus ist, wer wie und wo auf dem traditionellen Segelschiff segeln kann, bekommt man unter

www.mytilus.de
info@mytilus.de
oder Tel. 040/53 79 68 64.

- 2.** Einen ersten Eindruck von dem Schiff kann man sich auf dem Öffentlichkeitstag am 1. Mai im Museumshafen Hamburg-Harburg machen.

- 3.** Wenn ihr mit Mytilus segeln möchtet, müsst ihr Mitglied bei Mytilus sein. Entweder als persönliches Mitglied oder über eine korporative Gruppenmitgliedschaft. Nehmt gerne Kontakt mit Törnplanerin Stjerna auf, sie erläutert euch alles:
toernplanung@mytilus.de
oder Tel. 040/22 88 68 00.

Anmeldungen für das Folgejahr müssen spätestens bis Ende Oktober abgeschickt werden, da bereits im November die Törnwochen vergeben werden. Für Gruppen, die sich später melden, stehen noch vereinzelte Wochen zur Verfügung.

- 4.** Für die Hafengebühren und Verpflegung sorgt die Gruppe selbst. Die Korporationsgebühr für die Gruppe beträgt pro Woche:

unter 18 Jahre: 800€

ab 18 Jahre – unter 27 Jahre: 1300€

ab 27 Jahre: 1500€

(Alter: bezogen auf mehr als die Hälfte der Gruppenmitglieder.)

- 5.** Alles, was ihr für einen Törn wissen müsst, steht unter <https://mytilus.de/toernvorbereitung>. Kurzgefasst für die Teilnehmenden, ausführlich für die Gruppenleitung, mit Pack- und Verpflegungsliste, Kochbuch und Tipps zur Vorbereitung auf das Segeln.

- 6.** Die Schiffsleitung übernehmen meist drei ausgebildete und erfahrene, ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder, sodass die Gruppe maximal aus neun Personen bestehen kann. Im Fokus stehen Jugendgruppen, die meisten kommen aus dem Bereich der bündischen und pfadfinderischen Jugendarbeit.

- 7.** Die voraussichtlichen Wechselhäfen werden frühzeitig abgesprochen, um günstige Reisekosten (DB-Sonderangebote, DB-Länder-Tickets, Car-Sharing mit ab[zu]lösender Gruppe) zu ermöglichen. Wind- und Wetterlage erlauben allerdings nicht immer, einen abgesprochenen Wechselhafen zu garantieren.



ÖFF-TAG
MUSEUMSHAFEN HARBURG

1. Mai
ab 14 Uhr - Kanalplatz - Hamburg-Harburg
Musik - Geplauder - Speis & Trank

www.mytilus.de



Törngebiet 2026:
Vänernsee

Öxelösund

Västervik

Kalmar

Karlskrona

Ystad

Svendborg

Vordingborg

Flensburg